

OÖ. LANDESAUSSTELLUNG 2018

DIE RÜCKKEHR DER LEGIION

RÖMISCHES ERBE IN OBERÖSTERREICH

ENNS

SCHLÖGEN

OBERRANNA

27. APR. BIS
4. NOV. 2018

**UNTERRICHTSMATERIAL
ZUR VOR- UND NACHBEREITUNG**
5. – 8. SCHULSTUFE

www.landesausstellung.at

INHALT

I. EINLEITUNG	3
II. VERMITTLUNGSPROGRAMM FÜR DIE 5. BIS 8. SCHULSTUFE	4
Achtung Archäologie! Wir erforschen Lauriacum.	
III. DIE OBERÖSTERREICHISCHE LANDESAUSSTELLUNG 2018	5
IV. INFORMATIONEN FÜR PÄDAGOGINNEN ZUM THEMA LAURIACUM	6
1. Die Provinz Noricum	6
2. Der Donaulimes	6
3. Das römische Legionslager Enns – Lauriacum	7
3.1 Die Struktur des Legionslagers	
3.2 Die Principia – das Zentralgebäude des Legionslagers	
3.3 Das Valetudinarium – das Lazarett des Legionslagers	
4. Das Leben eines Legionärs	8
5. Die Zivilstadt	8
V. ARBEITSBLÄTTER	9
Lauriacum wird gebaut	9
Forschungstagebuch Lauriacum	12
Römische Spiele	20
- Tempelhüpfen	21
- Reise nach Lauriacum	21
- Nüsse rollen	22
- Orca- Spiel	22
- Par – Impar	22
Essen wie die Legionäre: Rezept für „Puls“	23
Römische - Zahlen - Kärtchen	25

.....

Idee und Konzept

Mag. Inge Friedl

Grafik und Illustration

Michael Gletthofer, Michael Murschetz
Grafikbüro Gletthofer Mürzzuschlag

LIEBE PÄDAGOGINNEN UND PÄDAGOGEN!

Wir freuen uns, dass Sie sich für die Landesausstellung 2018 interessieren und diese Arbeitsblätter in Anspruch nehmen. Vielleicht haben Sie für ihre Klasse auch das Vermittlungsprogramm für die 5. bis 8. Schulstufe „Achtung Archäologie! Wir erforschen Lauriacum“ gebucht.

Im neu gestalteten **Museum Lauricum** in **Enns** erwartet die Besucher eine Entdeckungsreise in die Welt der Legionäre, ihre Geschichte und ihren Alltag. Weitere Schwerpunkte in der erlebnisorientierten Ausstellung sind das Leben in der Zivilstadt, das Geld der Römer und ihr Bestattungswesen.

In der **Basilika St. Laurenz** stehen die Ausgrabungen in der Unterkirche und das frühe Christentum im Mittelpunkt. Entlang der alten römischen Straßen in Enns ergänzen **Archäologie-Stationen** die Ausstellungen und vermitteln die Dimension des römischen Legionslagers und der Zivilsiedlung.

Informationstafeln und Stereoskope lassen Enns zur Zeit der Römer virtuell wiederauferstehen. Im Oberen Donautal vermitteln die Ausgrabung in **Oberranna** und **Schlögen** jeweils ganz besondere archäologische Themenschwerpunkten.

Diese Arbeitsunterlagen bieten Ihnen zunächst grundlegende Informationen zu den Themen der Landesausstellung. Im Anschluss finden Sie Arbeitsblätter, die zur Vorbereitung, Intensivierung und Nachbereitung des Ausstellungsbesuchs dienen. Sie wurden speziell für die 5. – 8. Schulstufe entwickelt und sie ergänzen und vertiefen die wesentlichen Vermittlungsinhalte der Schulführungen. Das umfangreiche Arbeitsmaterial kann je nach Schwerpunkt vielfältig und fächerübergreifend eingesetzt werden.

Ergänzend möchten wir Sie noch auf das Brettspiel „Lauriacum“ hinweisen, das Sie gratis von der Homepage der Landesausstellung downloaden können.

Solange der Vorrat reicht, kann auch das Heft „Eine Reise durch Lauriacum. Erlebe Geschichte – Erforsche das Römerlager“ gratis beim Amt der Oberösterreichischen Landesregierung bestellt werden. Mit diesem interaktiven Führer können sich die SchülerInnen im Rahmen eines Lehrausgangs in Enns auf die Spuren der römischen Legionäre begeben.

Mag. Inge Friedl

Historikerin, Kuratorin und Museumspädagogin

II. VERMITTLUNGSPROGRAMM FÜR DIE 5. BIS 8. SCHULSTUFE

Entdecken, raten, suchen, nachdenken, assoziieren – auf die Schüler und Schülerinnen warten spannende und interessante Vermittlungsprogramme. Speziell für Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren wurden, auf die jeweilige Schulstufe abgestimmt, insgesamt drei dialogorientierte und aktionsreiche

Führungen konzipiert. Besonderer Wert wurde auf methodische und didaktische Vielfalt sowie auf Berücksichtigung der altersgemäßen Interessen und Fähigkeiten gelegt. Die interaktiven Stationen der Ausstellung sind der Schulstufe entsprechend in die Vermittlungsprogramme integriert.

ACHTUNG ARCHÄOLOGIE! WIR ERFORSCHEN LAURACUM.

Was Jahrhunderte in der Erde verborgen war, verrät uns heute seine Geheimnisse.

Anhand von archäologischen Funden erforschen wir die Geschichte von Lauriacum/Enns.

Am Touchscreen wird ein Grabstein „lebendig“ und wir erforschen die Rüstung eines Legionärs.

An der CSI-Forschungsstation untersuchen wir Knochenfunde und lernen, was die Zähne über das Alter verraten.

Was hat der Rinderhuf auf einem Ziegel zu bedeuten? Wozu dienen Ohrlöfchelchen? Man fand Pilotenschuhe – gab es im alten Rom schon Flugzeuge? Und wie wurden die römischen Ruinen weiterverwertet? Lauter Fragen, die wir mit scharfem Verstand selbst lösen!



Die oberösterreichische Landesausstellung 2018 »Die Rückkehr der Legion. Das römische Erbe in Oberösterreich« befasst sich mit dem kulturellen Erbe des Imperium Romanum in Oberösterreich. Beinahe 500 Jahre hat Rom die Geschichte unseres Bundeslandes geprägt und bis heute bleibende Spuren in materieller und in geistiger Hinsicht hinterlassen.

Zentraler Ausstellungsort ist das neu gestaltete Museum Lauriacum in Enns. Hier, am Schnittpunkt wichtiger antiker Handelswege, entwickelte sich Enns/Lauriacum an der Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert n. Chr. durch die Stationierung der 2. Italischen Legion zum größten und wichtigsten militärischen Stützpunkt der Provinz Noricum.

Schwerpunkte der Ausstellung in Enns sind Geschichte und Alltag der Legion und der Legionäre ebenso wie das Leben in der Zivilstadt. Kostbare Wandmalereien, das Geld der Römer und ein Einblick in das Bestattungswesen ergänzen eine spannende Zeitreise in eine wichtige Siedlung des Römischen Weltreiches.

In der Unterkirche der Basilika St. Laurentz in Lorch befinden sich die am besten erhaltenen römischen Baureste von Lauriacum. Im Rahmen der Landesausstellung werden diese Funde nun neu und attraktiv präsentiert. Das frühe Christentum bildet hier den inhaltlichen Schwerpunkt.

Völlig neu gestaltet und für BesucherInnen zugänglich werden auch die archäologischen Ausgrabungen der römischen Kalkbrennöfen in Enns. Entlang der alten römischen Straßen in Enns ergänzen Archäologie-Stationen die Ausstellungen und vermitteln die Dimension des römischen Legionslagers und der Zivilsiedlung sowie die Beziehung zur mittelalterlichen Stadt. Informationstafeln, Stereoskope und eine Vermittlungs-App lassen Enns zur Zeit der Römer virtuell wiederauferstehen.

Im Oberen Donautal sind Oberranna und Schlögen als Ausstellungsorte mit jeweils ganz besonderen archäologischen Themenschwerpunkten vorgesehen. Das verbindende Element zwischen diesen Orten ist damals wie heute die Donau. Sie war in römischer Zeit nicht nur eine wichtige Außengrenze des Imperium Romanum, sie war auch damals schon eine bedeutende Hauptverkehrsader und eine wichtige Verbindung zwischen den Provinzen Raetia, Noricum und Pannonia.

1. DIE PROVINZ NORICUM

Das keltische Königreich wurde unter Kaiser Augustus ca. 15 v. Chr. Teil des Römischen Reiches, eine Provinz allerdings erst unter Kaiser Claudius (41–54 n. Chr.).

Noricum umfasste als Provinz ungefähr die heutigen österreichischen Bundesländer Kärnten, Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark sowie den Südosten Bayerns mit dem Chiemgau und Teile Tirols. Die Außengrenze des Römischen Reiches bildete die Donau.

An der Spitze der Verwaltung stand ein Statthalter. Er war der oberste Richter und konnte über die Finanzen und über das Heer in seiner Provinz bestimmen.

Das Zentrum der Provinz Noricum, wo auch der Statthalter residierte, befand sich im heutigen Kärnten in der römischen Stadt Virunum auf dem Zollfeld.

Nach und nach siedelten sich in Noricum römische Familien, Kaufleute, Handwerker und ehemalige Soldaten an. Das Verhältnis zwischen Römern und einheimischer Bevölkerung war von einem friedlichen Zusammenleben geprägt. Die Folgen waren ein kultureller Aufschwung für die Region und die Übernahme römischer Lebensweise durch die Einheimischen, die sogenannte Romanisierung – all dies prägt noch heute als römisches Erbe unser Leben.

2. DER DONAULIMES

Für die Dauer von 500 Jahren gehörte das heutige Oberösterreich zum Römischen Reich oder zum „Imperium Romanum“, wie die Römer es nannten. Während die römischen Soldaten meist in langwierigen Kämpfen ihr Reich erweiterten, wurde das Gebiet des heutigen Oberösterreich friedlich besetzt und in der Folge zu einem Teil der Provinz Noricum. Unter der Herrschaft Roms bildete die Donau die Grenze des Imperiums und somit auch die der

Provinzen Noricum und Pannonien gegen das von Germanen besiedelte Barbaricum. Der österreichische Grenzabschnitt umfasste die Donau-Strecke zwischen Passau und Bratislava. Entlang dieses Abschnitts überwachten 3 Legionslager (Enns, Wien, Carnuntum) und 16 Kastelle (z.B. Oberranna und Schlögen) sowie Wachtürme über mehrere Jahrhunderte den Grenzverkehr.

3. DAS RÖMISCHE LEGIONSLAGER ENNS – LAURIACUM

Entlang der beiden Flüsse Donau und Enns entwickelten sich bereits in vorrömischer Zeit bedeutende Handelswege. Bei Enns traf die wichtigste Ost-West-Verbindung auf eine Nord-Süd-Route, die nach Norden ins Tal der Moldau und nach Süden über die Alpen führte. Dank dieser günstigen Lage entstand in Enns bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. ein Handelsstützpunkt, der vom römischen Militär kontrolliert wurde.

Nach kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Markomannen wurde um 190 n. Chr. eine römische Legion, die LEGIO II ITALICA, vom nahen Albing nach Enns verlegt, wo sie ein neues Lager errichtete. Lauriacum wurde der wichtigste römische Militärstützpunkt zwischen Regensburg und Wien. Neben dem Lager entstand zeitgleich eine Zivilsiedlung für Handwerker, Händler, Wirte, Angehörige der Soldaten und Veteranen mit ihren Familien.

3.1 Die Struktur des Legionslagers

Alle Legionslager im gesamten Römischen Reich wurden nach einem ähnlichen Muster errichtet. Die Straßen, die vier Lagertore, die Gebäude – sie waren immer nach dem gleichen Schema angelegt und sahen auch ähnlich aus. Nehmen wir an, ein Legionär aus der Provinz Britannien wäre das erste Mal nach Lauriacum gekommen: Er hätte sich sofort zurecht gefunden, denn alle wichtigen Straßen und Gebäude befanden sich hier wie dort am gleichen Platz. Der Mittelpunkt von jedem Lager war die Groma, jener Punkt, an dem sich die Hauptstraßen kreuzten und von dem aus das Lager auch vermessen und angelegt war. Die Groma ist eigentlich ein römisches Vermessungsinstrument, um rechte Winkel abzustecken. Bei unserem Rundgang halten wir uns beim Standort 4 in unmittelbarer Nähe des architektonisch hervorgehobenen Lagermittelpunkts auf. Dort befanden sich zwei wichtige Gebäude, die Principia und das Valetudinarium.

3.2 Die Principia

Die Principia, das Kommandogebäude, wurde immer im Mittelpunkt des Lagers errichtet. Hier befanden sich nicht nur Büros und Schreibstuben, sondern auch das kultische Zentrum des Legionslagers, das Fahnenheiligtum. Im Heiligtum befanden sich die Kaiserbildnisse, die Feldzeichen der Legion und die Standarten – von besonderer Bedeutung war hier der Legionsadler.

An besonderen Feiertagen wurden die Feldzeichen gesalbt, mit Lorbeer und Girlanden bekränzt und mit Bändern geschmückt. Hier wurde auch der Kaiserkult, d.h. die Verehrung seines Bildes, vollzogen. Unter oder nahe dem Fahnenheiligtum befand sich auch die Legionskassa. Sie war der „Schatz“ der Legion, da in ihr beträchtliche Geldsummen verwahrt wurden. Jeder Soldat musste etwa die Hälfte seines Soldes als eine Art Pensionsvorsorge in dieser Kassa deponieren. Bei seinem Austritt aus der Legion, bei der Pensionierung, bekam er die Summe als Veteran ausbezahlt. Nun konnte er sich ev. ein kleines Landgut oder eine Werkstatt kaufen und war für die Zeit nach dem Militärdienst versorgt.

3.3 Das Valetudinarium

Das Valetudinarium, das Lagerspital, befand sich in unmittelbarer Nähe zur Principia. Ein Stab von Ärzten (Medici) und Arzthelfern sorgten für eine professionelle medizinische Betreuung der Soldaten. Da Militärärzte naturgemäß oft operieren mussten, verfügten sie über große Erfahrung auf chirurgischem Gebiet.

Einen der Ärzte Lauriacums kennen wir sogar mit Namen: Tiberius Claudius Saecularis. Von ihm ist sein Siegel erhalten, mit dem er seine »Milde Salbe« – wahrscheinlich in Schächtelchen oder Tiegel abgefüllt – gekennzeichnet hatte. Ob er auch im Lazarett tätig war? Vielleicht, wir wissen es nicht.

4. DAS LEBEN EINES LEGIONÄRS

In Lauriacum war die Zweite Italische Legion (legio II Italica heißt sie auf Latein) stationiert. Eine Legion war eine Eliteeinheit der römischen Armee, und bestand aus ca. 6000 Soldaten. Viele Männer aus ärmeren Schichten schlugen die Soldatenlaufbahn ein, da sie die Möglichkeit bot, ein geregeltes Einkommen zu erlangen, gegebenenfalls ein Handwerk zu erlernen und nach dem Ausscheiden aus dem Dienst nach 20 bis 25 Jahren – sofern man dies erlebte – finanziell versorgt zu sein.

Um Legionär zu werden, musste man einige Anforderungen erfüllen, wie ein antiker Text berichtet. Die Männer mussten römische Bürger und mindestens 17 Jahre alt sein, eine Mindestgröße von 1,63 m haben, gut sehen und gut hören, lesen und schreiben können. Die Ausbildung der künftigen Soldaten war sehr hart. Nur wer diese Ausbildungsphase überstand, wurde in die Legion aufgenommen. Ihre Ausrüstung mussten die Legionäre selbst bezahlen. Ein Teil des Soldes ging also dafür auf, Wurfspieß, Dolch, Schwert, Schild, Helm, Brustpanzer, Bekleidung und Schuhwerk zu kaufen und instand zu halten.

Als persönliches Eigentum konnten sie diese Dinge nach ihrer Pensionierung verkaufen.

Legionäre lebten in Kasernen innerhalb des Legionslagers, jeweils zu acht in einem Zimmer (Contubernium). Manche arbeiteten als Schreiber in der Verwaltung, als Kalkbrenner, Ziegelbrenner, Steinmetz, Tischler oder Zimmermann, andere wurden im Straßenbau eingesetzt oder für notwendige Reparaturarbeiten im Lager. Die Soldaten mussten sich selbst versorgen. Jeder bekam zu diesem Zweck eine Lebensmittelration zugeteilt, bestehend aus Getreide, Öl, geräuchertem Fleisch oder Würsten, Käse und Gemüse. Die typische Legionärsmahlzeit war ein einfacher Getreidebrei.

Die Legionäre in Lauriacum kamen vor allem in der Anfangszeit aus Italien, dann aus Noricum – ein Offizier sogar aus Nordafrika. Seit der Zeit, in der das Legionslager in Lauriacum errichtet wurde, durften die Soldaten auch eine Familie haben, was vorher erst nach Beendigung der regulären Dienstzeit gestattet war. Viele Veteranen ließen sich in der Zivilstadt von Lauriacum nieder, wie Grabdenkmäler beweisen.

5. DIE ZIVILSIEDLUNG

Mit der Entstehung des Legionslagers entwickelte sich zeitgleich in unmittelbarer Umgebung ein ziviler Siedlungsbereich. Hier wohnten die Angehörigen der Soldaten, Handwerker, Kaufleute, Wirte und Gewerbetreibende. Später siedelten sich auch pensionierte Legionäre mit ihren Familien an. Diese verdienten sich ihren Lebensunterhalt zum Teil mit der Ausübung eines Handwerks, das sie in vielen Fällen während ihrer Militärzeit erlernt haben. Die Werkstätten waren zur geschotterten

Straße hin orientiert, häufig mit Verkaufsbereichen unter laubenartigen Gängen. In vielen Fällen waren Werkstätten oder Gaststätten und der dazugehörige Wohnbereich der Besitzer unter einem Dach angesiedelt. Der Großteil der Häuser war wohl sehr einfach ausgestattet. Fußbodenheizungen leisteten sich nur wohlhabende Bürger, die sich an italischen Vorbildern orientierten. In solchen Häusern finden wir einen offenen Hof, prachtvolle Wandmalereien und manchmal sogar einen eigenen Badebereich.

V. ARBEITSBLÄTTER

Die Arbeitsblätter verstehen sich als Impuls und als Anregung, die Vermittlungsinhalte der Ausstellung im Unterricht vorzubereiten, zu ergänzen und zu vertiefen. Adaptieren Sie die Unterlagen, wie es Ihren Bedürfnisse und jenen der SchülerInnen entspricht.

Die Arbeitsblätter sind durchgängig gleich strukturiert, um einen möglichst vergleichbaren Überblick zu bieten sowie Auswahl und Umsetzung zu erleichtern. Zunächst finden sie in der „Lehrerinformation“ eine kurze Einführung zum Thema, Materiallisten, Anleitungen und gegebenenfalls Lösungsangaben.

V. LAURIACUM WIRD GEBAUT

INFORMATION FÜR PÄDAGOGINNEN UND PÄDAGOGEN:

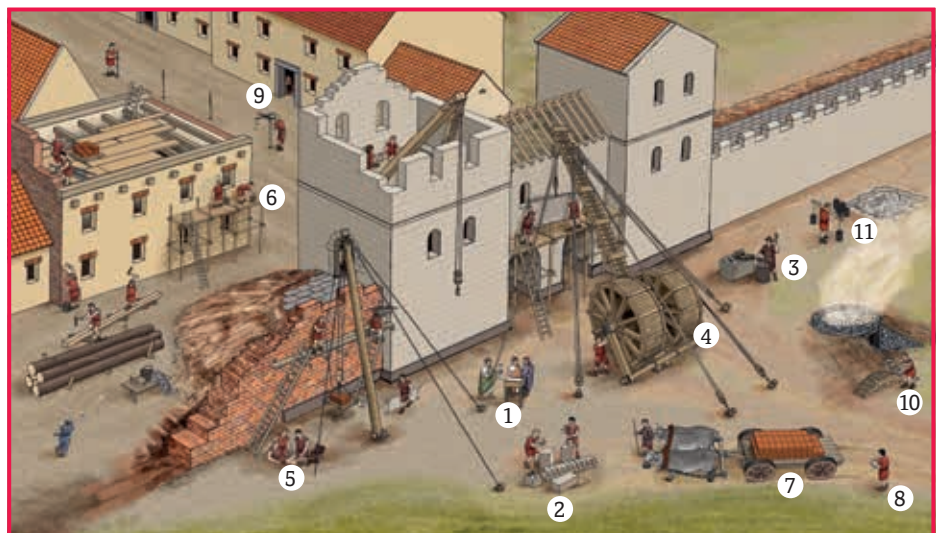
Legionäre waren nicht nur Soldaten, sondern auch Pioniere, Bauarbeiter, Handwerker und Baumeister. Zu schweren Arbeiten, wie dem Straßenbau oder Erdarbeiten, konnte jeder einfache Legionär abkommandiert werden. Jene Männer aber, die auf ein Handwerk oder eine Tätigkeit spezialisiert waren, wurden dafür freigestellt. Man nannte sie deshalb *immunes*, das heißt „vom Dienst Befreite“. Diese Spezialisten der Legion waren nicht nur beim Bau des Legionslagers tätig, sondern auch während der gesamten Dauer des Bestehens des Lagers als Handwerker beschäftigt. Im Legionslager selbst gab es mehrere verschiedene Werkstätten. Außerhalb des Lagers befanden sich Steinbrüche, die Kalkbrennerei und die Ziegelei. Auch das Legionslager selbst wurde von Legionären erbaut. Das Bild zeigt einige Arbeiten am Legionslager, wie etwa das Heben der schweren Bauinschrift auf das Hauptlagertor durch einen Seilzug-Kran oder den Transport der Ziegel auf einem Ochsenkarren zur Baustelle.

Auch Handwerker (Schmied, Steinmetz, Maler) sind zu sehen, die Baumeister mit ihrem Schreiber und ein Arzt, der gerade einen Verletzten versorgt.

Man kann die Textpassagen gemeinsam lesen, die Begriffe und gezeigten Arbeiten besprechen, bevor die Tätigkeiten zugeordnet werden.

ANLEITUNG:

- Den Bastelbogen auf ein **DIN A3 Blatt** kopieren.
- Die Punkte 1 bis 11 sind den richtigen Stellen im Bild zuzuordnen.



LAURIACUM WIRD GEBAUT

① BAUMEISTER *architectus*

Der Baumeister plant Gebäude, Straßen und auch alle Wasserleitungen und Heizungen des Legionslagers.

② STEINMETZ *lapidarius*

Steinmetze bearbeiten Steinblöcke mit Hammer, Meißel und Bohrer. Manchmal meißeln sie auch Inschriften in den Stein.

③ SCHMIED *faber ferrarius*

Der Schmied ist auf der Baustelle sehr wichtig. Er schmiedet Nägel, Werkzeuge und Arbeitsgeräte.

④ KRAN *trochlea*

Im Inneren des Rades geht ein Mensch wie in einem Hamsterrad. Dadurch wird der Seilzug bewegt, der die Lasten hochhebt.
So ein römischer Tretkran konnte bis zu 2 Tonnen heben!

⑤ ARZT *medicus*

Die Ärzte der Legionäre sind sehr erfahren. Sie können auch gut operieren, da sie oft Verwundete versorgen müssen.

⑥ MALER *pictor*

Dieser Maler malt eine Steinmauer auf ein Gebäude. Warum? Große Steinblöcke waren sehr teuer. Da kam es billiger, sie einfach aufzumalen!

⑦ ZIEGEL WERDEN GELIEFERT

Außerhalb des Legionslagers werden die Ziegel aus Lehm gebrannt. Von dort werden die Ziegel mit Ochsenkarren zur Baustelle geliefert.

⑧ SCHREIBER *scriptor*

Der Schreiber blickt in seine Liste. Sind auch alle bestellten Steine und Ziegel angekommen?

⑨ VERMESSER *ensor*

Bei der Anlage eines Legionslagers hat der Vermesser eine wichtige Aufgabe. Er arbeitet dabei mit dem Vermessungsinstrument, der *groma* einer Kombination aus Lot und Visierkreuz.

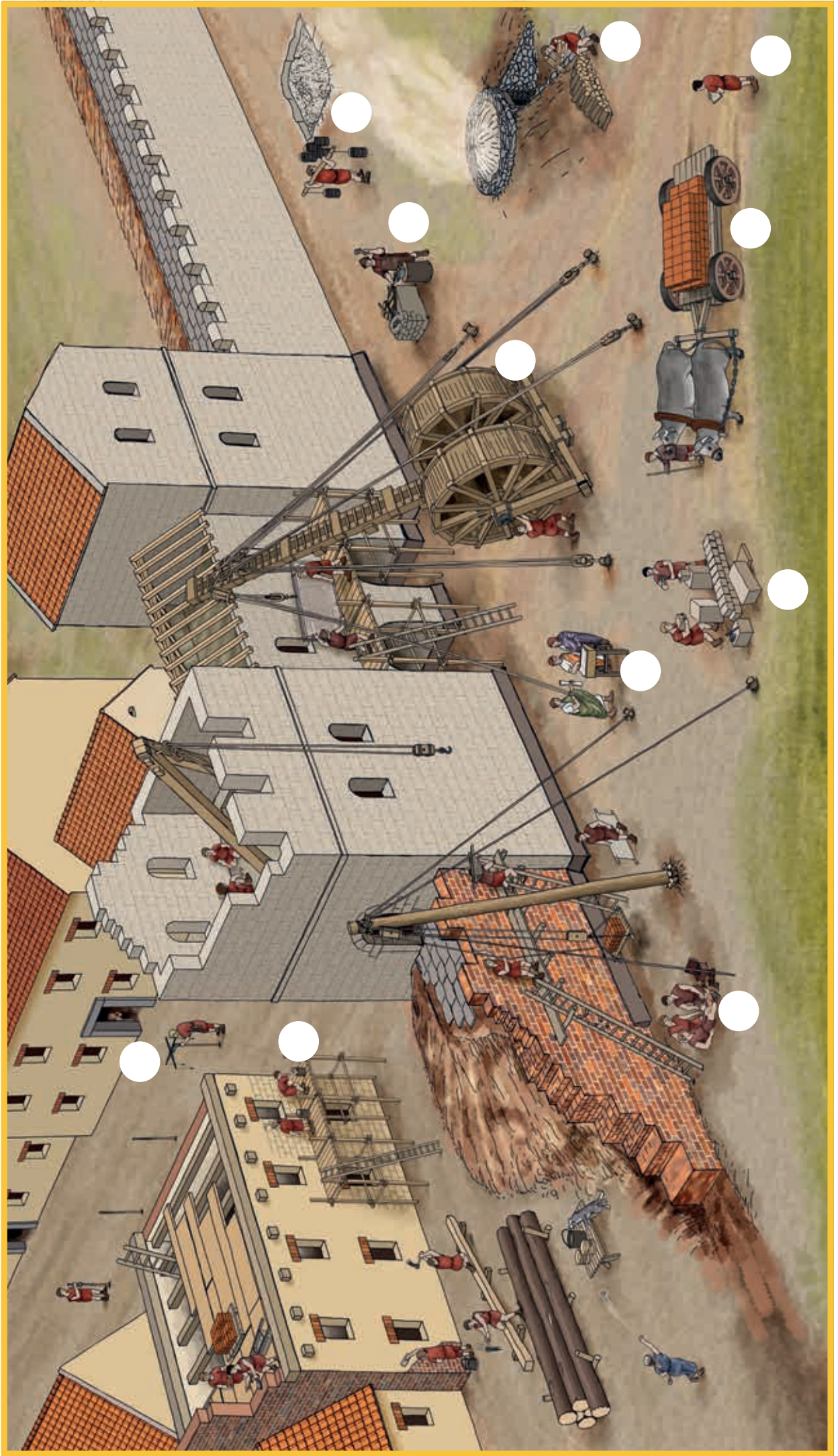
⑩ KALKBRENNER *calcarius*

Gerade schüttet ein Mann Kalksteine in den Ofen, wo sie zu Kalk gebrannt werden.

⑪ KALK WIRD GELÖSCHT

Ein Träger bringt Kübel voll Wasser zur Kalkgrube. Dort schüttet er das Wasser in die Grube, um den Kalk zu „löschen“.

V. LAURACUM WIRD GEBAUT



INFORMATION FÜR PÄDAGOGINNEN UND PÄDAGOGEN:

Das Vermittlungsprogramm für die Schülerinnen und Schüler der 5. bis 8. Schulstufe lautet „Achtung Archäologie! Wir erforschen Lauriacum“. Ergänzend zum Forscherrundgang in der Ausstellung wird hier zur Nachbereitung im Unterricht ein „Forschungstagebuch“ angeboten.

Bilder von Originalfunden aus Lauriacum können den Texten zugeordnet und ins Tagebuch eingeklebt werden. Alle diese Funde sind auch Teil der Ausstellung und werden in unterschiedlichem Kontext im Museum Lauriacum präsentiert.

MATERIAL:

- Schere
- Klebstoff
- Bürolocher
- Schnellheftgarnitur oder Band zum Zusammenbinden der Seiten

ANLEITUNG:

- Vorlage auf DIN A4 Papier kopieren, die Blätter des Tagebuchs auf stärkeres Papier oder leichten Karton.
- Die archäologischen Funde ausschneiden und an die richtige Stelle im Forschungstagebuch kleben.
- Anschließend die Blätter lochen und mit einem Band zusammen binden.



V. FORSCHUNGSTAGEBUCH LAURIACUM



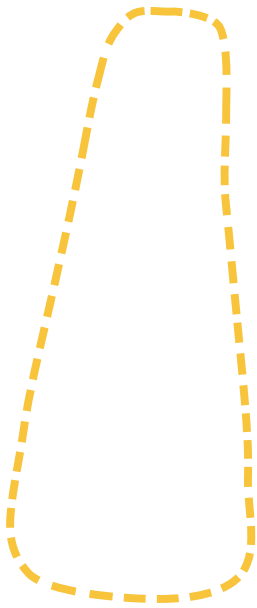
Forschungstagebuch

Forschen in Lauriacum

Name: _____



Das ist ein **stilus**, ein Schreibgerät der Römer.
Mit der Spitze konnte man auf Wachstafeln schreiben.
Mit dem flachen Ende konnten Fehler „ausradiert“
werden, indem man das Wachs damit glättete.



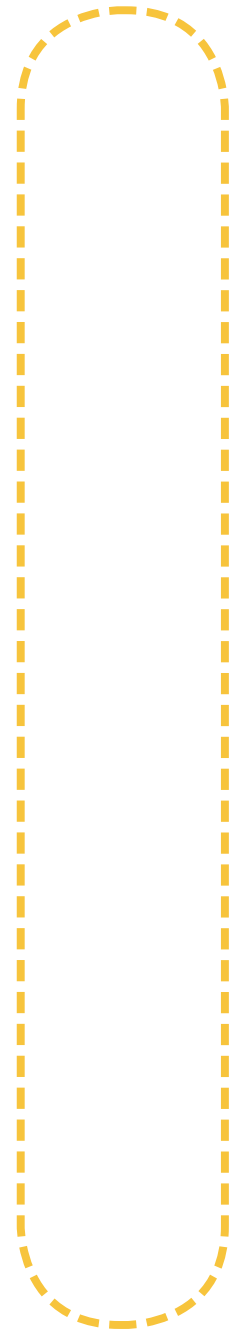
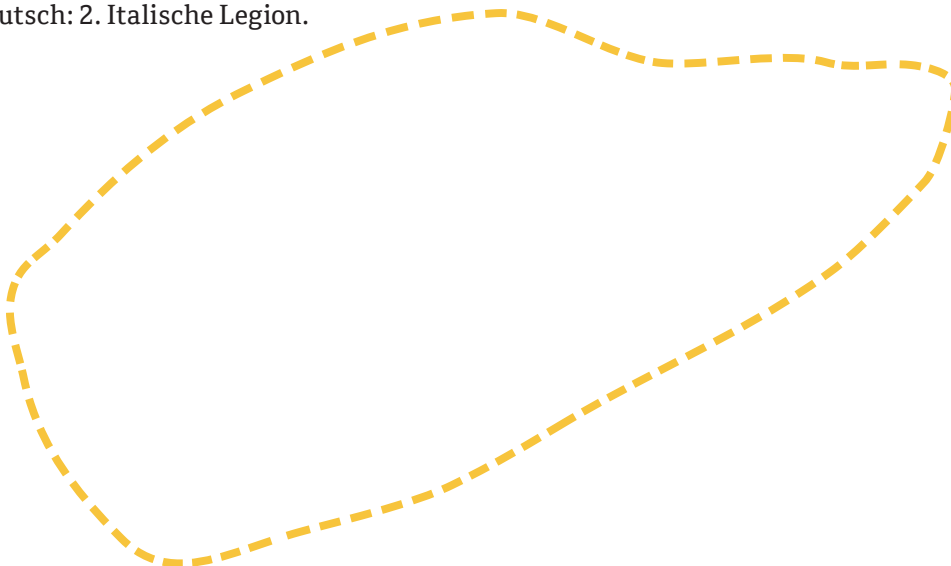
Diese **Pinzette**
verwendeten
die Ärzte im
Lagerspital
von Lauriacum.

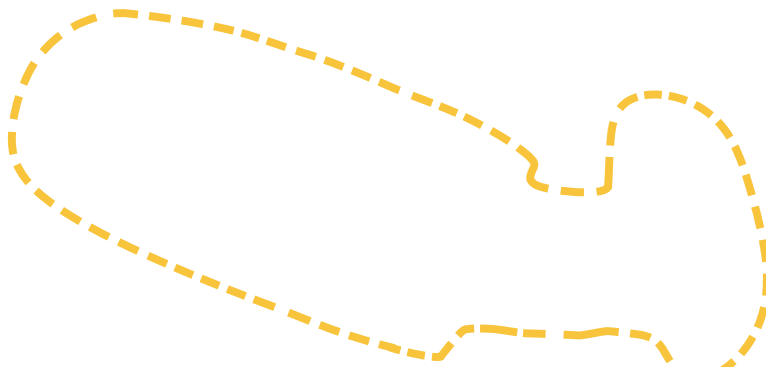


Das ist eines der wichtigsten Instrumente für
die Baumeister im Legionslager. Es heißt **groma**,
auf Deutsch „Lot“. Dieses Metallteil wurde an eine
Schnur gehängt und somit konnte man immer eine
senkrechte Linie zur Erdoberfläche einpendeln.

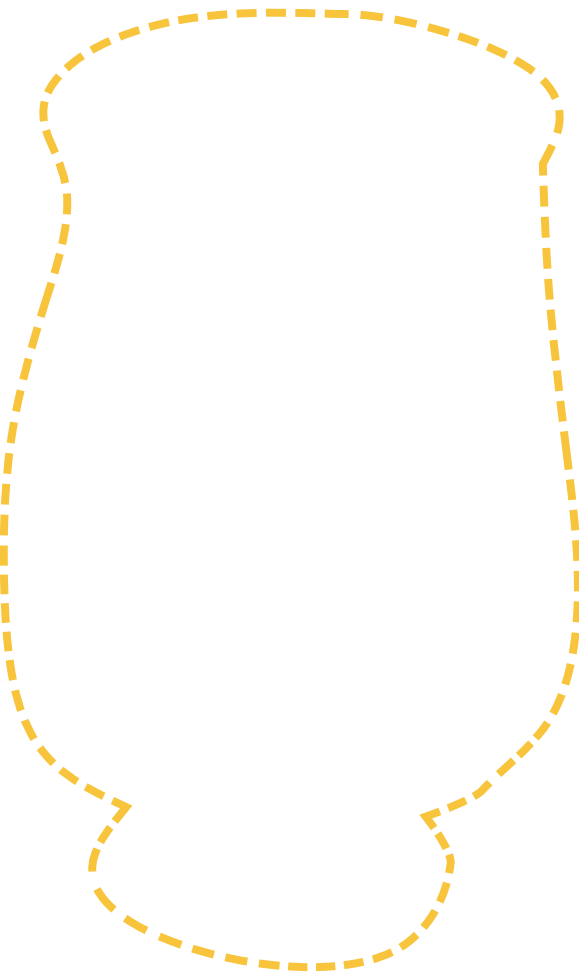
Ziegel mit Stempel

Auf diesem Ziegelstück steht LEG II. ITA ist leider abgebrochen.
Ursprünglich war hier zu lesen: LEG II ITA. Das heißt auf
Deutsch: 2. Italische Legion.



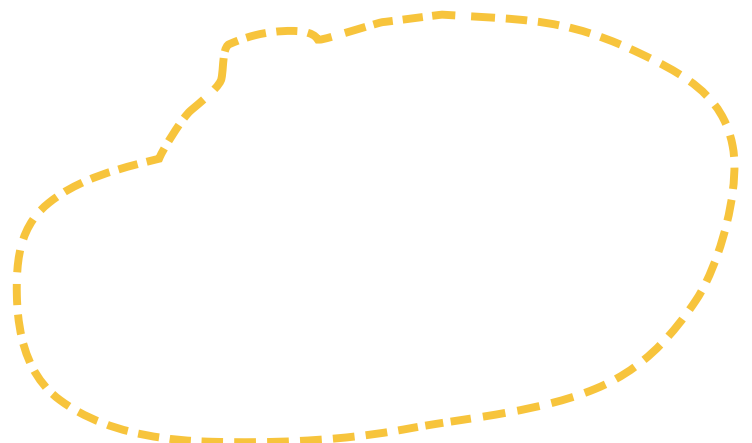


Das sind die Reste eines Holzkästchens!
Das Holz ist nicht erhalten, nur die Nägel,
die **Beschläge** und sogar ein **Schlüssel**,
mit dem das Kästchen einst versperrt
worden war. Vielleicht war es
eine Schmuckschatulle?



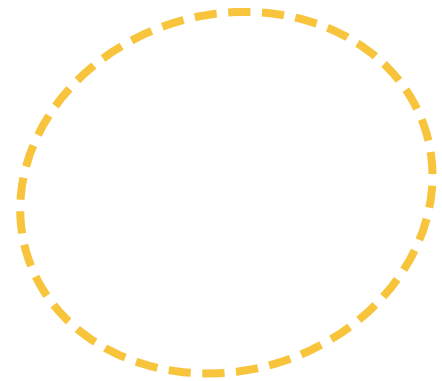
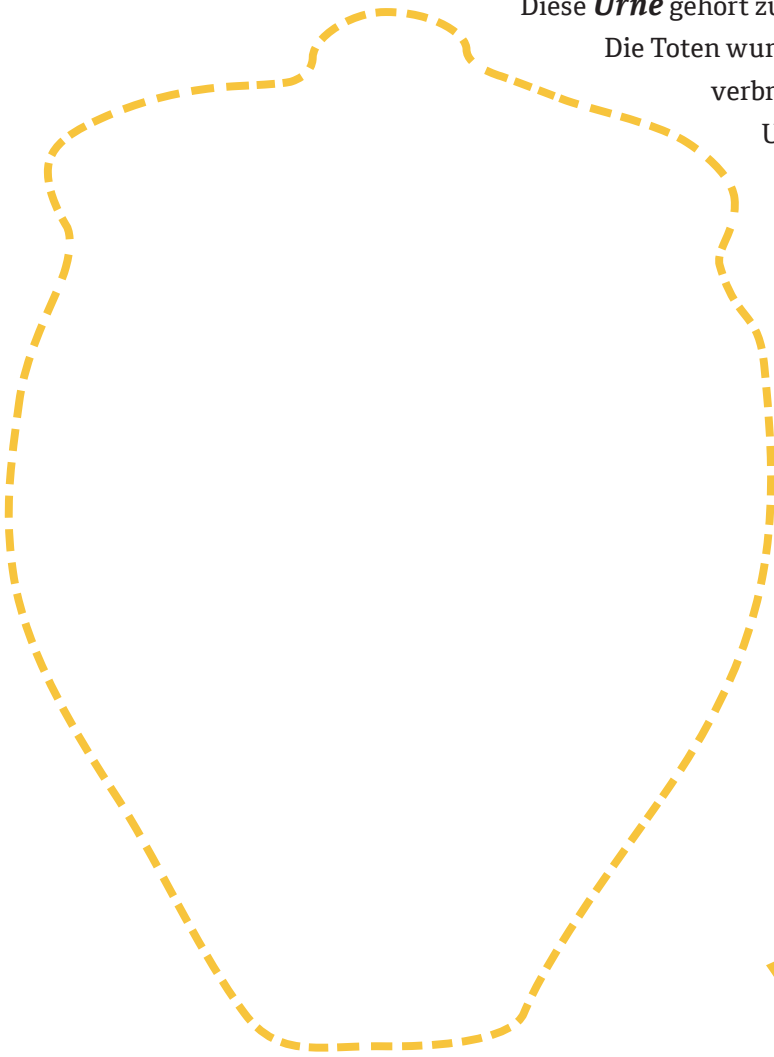
Dieser schön **verzierte Becher**
ist aus Terra Sigillata. Die glänzend rote
Farbe entsteht durch den Eisengehalt
des Tons und durch die hohe Brenn-
temperatur in speziellen Öfen.

Das ist eine römische **Öllampe** aus Ton,
Du siehst ein Loch zum Einfüllen des Öls und
die Öffnung für den Docht.



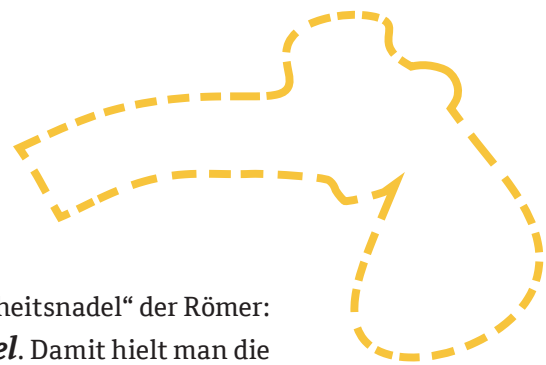
Diese **Urne** gehört zu einer Brandbestattung.

Die Toten wurden auf einem Scheiterhaufen
verbrannt und die Reste in solchen
Urnen bestattet.

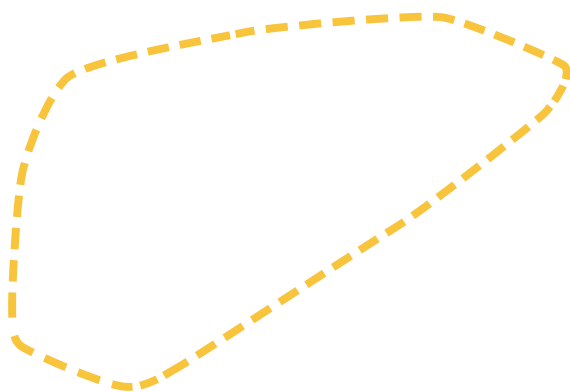


Das war einmal ein **Spiegel**.

Er wurde einer wohlhabenden Dame mit ins Grab
gegeben und ist uns deshalb erhalten geblieben.



Das ist die „Sicherheitsnadel“ der Römer:
eine **Fibula**. Damit hielt man die
Gewänder zusammen.



So ein geschnitzter **Kamm aus Bein** war Luxus.
Nicht jeder konnte sich so etwas leisten.

Dieses **Grabrelief** zeigt eine
römische Familie aus Lauriacum.



V. SPIELEN WIE DIE RÖMER

INFORMATION FÜR PÄDAGOGINNEN UND PÄDAGOGEN:

Die Kinder im Römischen Reich kannten viele Spiele, die wir heute noch gut nachspielen können.

Mühle etwa war in der Antike schon bekannt und lässt sich mit dem gleichen Spielbrett heute noch spielen. Die Kinder spielten auch mit Bällen und kannten viele Hüpfspiele. Eines davon, das bekannte „Himmel und Hölle“ kann hier in zwei Varianten nachgespielt werden. Sowohl die Bezeichnungen „Tempelhupfen“ und „Reise nach Lauriacum“ als auch die Spielregeln sind der heutigen Zeit ent-

nommen. Wir dürfen aber davon ausgehen, dass die römischen Kinder nicht grundlegend anders gespielt haben ... Römische Kinder spielten gerne mit Nüssen, Murmeln aus Ton und Glas, aber auch mit kleinen Knöchelchen aus den Sprunggelenken von Schaf oder Ziege, den *astragali*.

Sie finden hier zwei klassische Spiele mit Nüssen und ein altes Ratespiel mit kleinen Gegenständen: Par-Impar (Gerade – Ungerade).

V. SPIELEN WIE DIE RÖMER

TEMPELHUPFEN

Für 2 und mehr Spieler

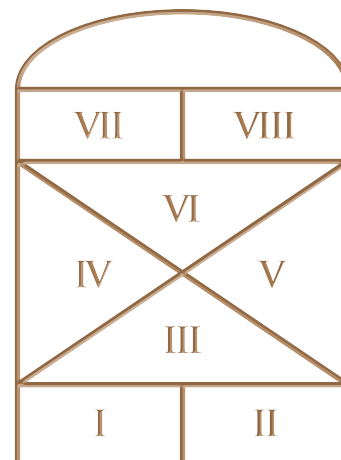
DU BRAUCHST:

Straßenmalkreide, kleine flache Steine

ANLEITUNG:

Zeichne das Spielfeld mit einer Kreide auf Asphalt.

Zuerst wird ein kleiner Stein in das Spielfeld geworfen. In der ersten Runde auf das erste Feld, in der zweiten Runde auf das zweite Feld, in der dritten Runde auf das dritte Feld und so weiter.



Beim „Hinspringen“ bleibt der Stein liegen, man darf aber das Feld, in dem er liegt, nicht betreten. Auf Feld I und II wird breitbeinig gehüpft, auf III mit einem Bein, auf IV und V wieder breitbeinig, auf VI mit einem Bein und auf VII und VIII breitbeinig, im leeren Feld mit einem Hüpfersprung beidbeinig umdrehen. Beim Zurückspringen wird der Stein aufgehoben.

Springt jemand daneben oder trifft der Stein nicht das richtige Feld, ist das nächste Kind an der Reihe.

REISE NACH LAURACUM

Für 2 und mehr Spieler

DU BRAUCHST:

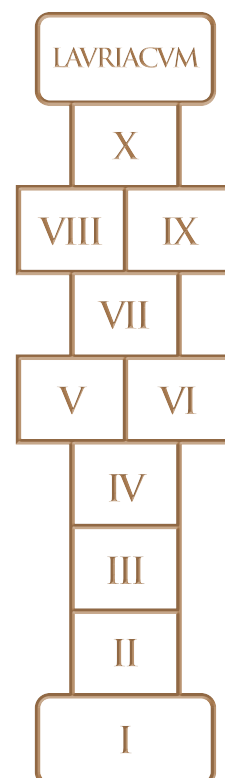
Straßenmalkreide, kleine flache Steine

ANLEITUNG:

Zeichne das Spielfeld mit einer Kreide auf Asphalt.

Man wirft einen flachen Stein in Feld I. Dann hüpft man auf einem Bein in dieses Feld und versucht dabei, den Stein mit dem Fuß in Feld II zu schubsen. Auf die gleiche Weise gelangt der Stein auf Feld III und IV. Nun schupst man den Stein auf Feld V und hüpft gleichzeitig beidbeinig auf die Felder V und VI. Auf diese Art geht es weiter, bis man mit dem Stein in Lauriacum angekommen ist. Man macht man eine Kehrtwendung und springt auf die gleiche Weise zurück bis zum ersten Feld.

Springt jemand daneben oder trifft der Stein nicht das richtige Feld, ist das nächste Kind an der Reihe.



V. SPIELEN WIE DIE RÖMER

NÜSSE ROLLEN

Für 2 und mehr Spieler

DU BRAUCHST:

1 schiefe Ebene, zum Beispiel ein Brett, und 10 Walnüsse pro Spieler, jeder sollte seine Nüsse kennzeichnen, z.B. mit Farbe

ANLEITUNG:

Über ein schräg gelegtes Brett lassen nacheinander alle Mitspieler eine Nuss hinabrollen. Immer wenn eine Nuss eine andere trifft, darf der „Sieger“ die getroffene Nuss und auch seine eigene nehmen. Wird keine Nuss getroffen, muss auch die eigene liegen bleiben. Wer keine Nüsse mehr hat, scheidet aus. Sieger ist, wer am Ende noch Nüsse besitzt.

ORCA- SPIEL

Für 2 und mehr Spieler

DU BRAUCHST:

1 Tongefäß oder 1 Schüssel, das ist die Orca
5 Haselnüsse (oder andere Nüsse) pro Spieler

ANLEITUNG:

Stell das Gefäß in einer Entfernung von 1 bis 2 Metern auf.
Nun werfen die Mitspieler nacheinander mit ihren 5 Nüssen nach der Orca.
Für jeden Treffer, also für jede Nuss, die im Gefäß landet, gibt es einen Punkt, den man auf einem Zettel notiert. Man spielt mindestens zwei Runden. Sieger ist, wer die meisten Treffer hat.

PAR – IMPAR (das ist Lateinisch und bedeutet: Gerade – Ungerade)

Für 2 Spieler

DU BRAUCHST:

Einige kleine Gegenstände pro Spieler, z. B. Bohnen, Nüsse, Knöpfe.
Sie sollen klein genug sein, dass du sie in deiner Faust verstecken kannst.

ANLEITUNG:

Ein Mitspieler hält in seiner rechten Faust eine Anzahl der kleinen Gegenstände und streckt sie dem anderen hin. Dieser muss nun raten, ob sich eine gerade oder eine ungerade Anzahl in der Hand befindet. Wurde richtig geraten, bekommt das Kind vom anderen einen der Gegenstände. Verlierer ist, wer keine mehr hat. Es wird also so lange gespielt, bis ein Mitspieler alle Gegenstände an den anderen verloren hat. Die römischen Kinder spielten übrigens meistens um Nüsse!

INFORMATION FÜR PÄDAGOGINNEN UND PÄDAGOGEN:

Die Legionäre lebten in Wohngruppen, Contubernia, zu je acht Mann zusammen. Die Männer eines Contuberniums waren eine Kampfeinheit, sie wohnten aber auch zusammen, kochten gemeinsam und verbrachten die freie Zeit miteinander. Man teilte sich unter anderem eine Handmühle, mit der das zugeteilte Getreide vermahlen wurde. Jeder Soldat bekam neben seinem Sold auch verschiedene Naturalabgaben, darunter als Hauptnahrungsmittel täglich etwa 1 kg Getreide.

An der Kochstelle im Contubernium wurde daraus von den Legionären meistens *puls*, ein Getreidebrei, zubereitet. Dieser enthielt oft auch Bohnen, Zwiebel, Knoblauch, Gewürze und geräucherten Speck.

Puls war so etwas wie das Nationalgericht der Römer. Der römische Dichter Plautus bezeichnete seine Landsleute in einer Komödie gar als *pulphagi*, als Breifresser. Tatsächlich ist der Brei *puls* ein Vorläufer der heutigen Polenta, auch wenn diese aus Maismehl besteht, das zur Zeit der Römer noch unbekannt war.

Ein Allzweckgewürz der Römerzeit war die Fischsauce *garum* oder *liquamen*. Dafür wurden Fische samt Eingeweiden mit Salzlake vermischt und in offenen Becken der Sonne ausgesetzt. Dabei wurde das Fischeiweiß durch in den Eingeweiden enthaltene Enzyme abgebaut. Das fermentierte Gemisch wurde ausgepresst und gefiltert, bis man eine klare, bernsteinfarbene Flüssigkeit erhielt. *Garum* gab es in unterschiedlicher Qualität. Generell aber war es wohlschmeckend und roch nicht übel. Es ist vergleichbar mit thailändischer Fischsauce, die es heute noch zu kaufen gibt.

Unser Rezept enthält statt grob gemahlenem Getreide Dinkelreis. Der Einfachheit halber werden Dosenbohnen vorgeschlagen, selbstverständlich können auch eingeweichte und vorgekochte Bohnen verwendet werden. Um das römische Allzweckgewürz *garum* zu ersetzen, wird Fischsauce aus dem Supermarkt vorgeschlagen.

REZEPT FÜR „PULS FABATA“ Getreideeintopf mit Bohnen

Für 5 – 8 Portionen

ZUTATEN:

250 g Dinkelreis

1 kleine Dose weiße Bohnen (oder 120 g getrocknete Bohnen, eingeweicht und gekocht)

1 Zwiebel

1 Zehe Knoblauch

30 g Speckwürfel

Salz, Pfeffer

garum (ersatzweise thailändische Fischsauce)

Frische Kräuter, klein gehackt

Olivenöl

ZUBEREITUNG:

Zwiebel und Knoblauch klein schneiden.

Olivenöl in einer großen Pfanne oder einem Topf erhitzen und Zwiebel und den Knoblauch darin anschwitzen.

Getreide, etwas Salz und mindestens ½ l Wasser hinzugeben. Bei Bedarf noch Wasser nachgießen.

Kurz bevor das Getreide weich wird noch die Bohnen hinzugeben.

Wenn das Getreide weich gekocht ist, mit den Gewürzen und Kräutern abschmecken und mit etwas Olivenöl beträufelt servieren.



V. RÖMISCHE ZAHLEN – KÄRTCHEN

INFORMATION FÜR PÄDAGOGINNEN UND PÄDAGOGEN:

Erst ab dem 16. Jahrhundert setzten sich bei uns die heute noch gebräuchlichen arabischen Zahlen durch. Bis dahin war in Europa das römische Zahlensystem weit verbreitet.

Für die Darstellung von Zahlen verwendeten die Römer 7 Zeichen: I, V, X, L, C, D, M.

Die Zeichen I, X, C dürfen höchstens dreimal, V, L, D nur einmal nebeneinander verwendet werden, M darf nicht öfter als viermal aneinandergereiht werden. Daher hat das System seine Grenzen. Man kann keine Zahl schreiben, die größer als 4999 (MMMMCMXCIX) ist, da es kein Symbol für 5000 und auch keine Null gibt. Die Römer schrieben daher keine Rechnungen auf, sondern verwendeten dafür ein Rechenbrett (Abakus).

Anhand der Kärtchen mit dem römischen Zahlen sollen die Kinder mit dem Ziffernsystem vertraut werden. Man kann die Zeichen aneinanderreihen und so einfache und auch komplexere Zahlen bilden.

MATERIAL:

- Schere
- stärkeres Papier oder leichter Karton

ANLEITUNG:

- Vorlage auf das stärkere Papier oder leichten Karton kopieren.
- Die einzelnen Kärtchen ausschneiden und gemeinsam einzelne römische Zahlen legen.
- Das Merkkärtchen mit den Zuordnungen Buchstaben – Zahlen kann dabei als Hilfe dienen.



I

I

I

I

I	=	1
V	=	5
X	=	10
L	=	50
C	=	100
D	=	500
M	=	1000

X

X

X

X

M

M

M

M

M

C

C

C

C

D

V

V

L

L

D